



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
halbjährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis  
für die viergepalte Corpu-  
seite oder deren Raum 15 Kgr.

Reclamen  
vor dem Tagesstempel der drei-  
gepalte Corpuseite oder deren  
Raum 40 Kgr.

Nr. 191.

Donnerstag, den 16. August 1888.

89. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

**Betreffend die Zahlung der Staats- und künftigen Steuern, sowie die der Schulgelber der höheren Lehnanstalten dieser Stadt pro Juli/September 1888.**

Wir erinnern daran, daß im laufenden Monat die Staats-, Grund- und Gebäudesteuer, die königliche Gewerbesteuer und die städtische Einkommensteuer (die Staats-Klassensteuer bleibt für die vorerwähnte Zeit un erhoben) an den auf der Rückseite der Steuer-Ausschreiben bezeichneten Beträgen, welche wir möglichst zu beachten bitten, zu zahlen ist. Den Steuerzahlern steht es hierzue frei, mit diesen Steuerbeträgen gleichzeitig auch die städtische Grund- und Miethsteuer zu entrichten.

Wir bemerken hierbei noch, daß die königlichen Steuern regelmäßig innerhalb des zweiten Monats im Quartale an die königliche Kreisstaße abzuführen sind, wir zur zwanzeiwöchigen Einziehung der bei Ablauf der vorgeschriebenen Hebe- termine noch vorhandenen Steuerreste uns genötigt sehen. Gleichzeitig theilen wir mit, daß nach Freigabe des Nachmittags-Schul-Unterrichts an den höheren Lehnanstalten unserer Stadt das Schulgeld von denselben in deren Vorkasse nicht mehr erhoben werden kann.

Dasselbe erluden wir vielmehr, für das laufende Vierteljahr ungesäumt und spätestens bis zum 20. August cr. für die späteren Zeitabschnitte aber jedesmal innerhalb des ersten Monats im Vierteljahre an die städtische Steuer-Receptur, Rathaus, Zimmer Nr. 4 zur Vermeidung der Vertheilung im Zwangsverfahren etwaiger Reste pünktlich zu zahlen. Halle, den 11. August 1888.

Der Magistrat.

Die vereinigte Sattler-, Niemer- und Tischner-Zunftung hiersebst hat sich um die Privilegien des § 100 f. der Gewerbe-Ordnung beworben, wir laden daher die in der Anmeldung stehenden Gewerbetreibenden aus Halle und dem Saalkreise, welche sich mit der Zunftung befaßigten, ein, sich am **Donnerstag den 17. d. Monats, Nachm. 7 Uhr** in der Rathsstube behufs Vornahme der Wahl von 7 Vertretern einzufinden zu wollen. Halle a. S., den 11. August 1888.

Der Magistrat.

### In der Mühle.

Erzählung von M. Rupp.

In einem kleinen Weinbühlchen sah indessen bei einem Glase Wein Erwin Franken mit dem Pfarrer und der Pfarrerin, denn da ihm an dem einen Tanz genigte, begab er sich in die Nähe des Pfarrs, mit welchem er ein Gespräch anknüpfte. Dabei stellte sich heraus, daß derselbe am Orte seiner zukünftigen Wirksamkeit bekannt war und von seiner Berufung dahin wußte, wodurch er an der neuen Bekanntschaft Freude und Interesse empfand. Der Pfarrer bat, ihn auch dem Herrn Pfarrer vorstellen zu dürfen, in welchem Erwin einen angenehmen, lebenswürdigen Mann fand und sich im Lauf der Unterhaltung mit demselben im Stillen wunderte, daß er es nicht weiter als zur heftigen Parre gebracht habe. Sehr ergötzlich für ihn war das Bemühen der Pfarrerin, ihre Tochter herbei zu schaffen, welche aber das seltene Vergnügen des Tanzens recht austofen zu wollen schien und erst während längerer Pause, nachdem sie auch mit Graf Halben getanzt hatte, zu den Eltern an den Tisch kam. Der Pfarrer mußte den Blick neben Fräulein Elsie sehr genöthigt sein, denn es bedurte eines kleinen Wanders der „jüngeren“ Mutter, damit dieser von dem fremden Herrn Professor einanommen wurde. — Richtig trat der Graf hinzu.

„Ich bin froh, Dich in so guter Gesellschaft zu finden, Erwin, denn die Tanslust, welcher Du so reich müde geworden, ergreift mich verführerisch.“ Damit kam er auf den Pfarrer zu.

„Ich freue mich herzlich, Sie wiederzusehen, Herr Pfarrer, und dazu noch so frisch wie damals, als ich mit meinem guten Vater bei Ihnen war.“

„Sie sind immer gleich lebenswürdig, Herr Graf, und wenn auch dieitigster Glückwünsch zu Ihrer Verlobung, den ich hier mündlich zu wiederholen so frei bin, gilt in vollster Ueberzeugung auch der Baronin Freidem.“

„Ich danke Ihnen für meine Braut und mich, Herr Pfarrer.“ Erwin wollte den Eindruck der so kühl gesprochenen Worte in den Anwesenden nicht aufkommen

Die hiesige Buchbinder-Zunftung hat sich um die Privilegien des § 100 f. der Gewerbe-Ordnung beworben, wir laden daher die außerhalb der Zunftung stehenden Gewerbetreibenden aus Halle und dem Saalkreise, welche sich mit der Buchbinderlei befaßigten, ein, sich am **Donnerstag den 16. d. Monats, Nachm. 7 Uhr** in der Rathsstube behufs Vornahme der Wahl von 7 Vertretern einzufinden zu wollen. Halle a. S., den 11. August 1888.

Der Magistrat.

**Heute, Donnerstag, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr findet die Fortsetzung der Auction verfallener Pfänder statt.** Es gelangen zur Versteigerung: Goldene und silberne Taschenuhren und andere Gold- und Silbergegenstände, Federbetten, Feinzeug, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Platten und verschiedene andere Gegenstände.

Kauflustige werden eingeladen.  
Das Reihamt der Stadt Halle.

## Redactioneller Theil.

Halle, den 15. August 1888.

### Der Rücktritt des Grafen Moltke.

Während man bislang allgemein annahm, daß Graf Moltke noch Jahre lang an der Spitze des deutschen Generalstabes verbleiben und dem neuen Reich, an dessen Gründung derselbe in so hervorragendem Maße Theil genommen, seine volle Kraft bis zum letzten Athemzuge widmen würde, ist Deutschland und die ganze Welt von dem plötzlich erfolgten Rücktritt des großen Feldherrn überrascht worden.

Es wäre ein seltsames Beginnen, in dem Nahmen eines Zeitungsartikels die Verdienste eines Mannes aufzählen zu wollen, wie Graf Moltke es ist. Dergleichen wäre vielleicht im fernem Auslande verständlich, aber nicht bei uns, wo jeder Einzelne den großen Feldherrn kennt, jeder Einzelne weiß, was ihm das Land schuldet, jeder Einzelne in ihm die Verkörperung des deutschen Militärwesens, der Größe und der Größe desselben sieht. Der Rücktritt des Grafen Moltke von dem Posten des Chefs des Generalstabes entspricht, der „Nationalzeitung“ zufolge, einem lang gehegten Wunsche des großen Strategen, der sicher, wenn irgend Jemand, der wohlverworbenen Anspruch auf Ruhe hat. Wiederholt hatte Graf Moltke bereits unter Kaiser Wilhelm I. gebeten, ihn von seiner Stellung

zu entlassen; allein der greise Kaiser hatte sich nicht entschließen können, sich von seinem berühmten Feldherrn zu trennen, er hatte mit Bezugnahme auf sein eigenes höheres Alter den Grafen Moltke als Generalstabschef festgehalten. Unter Kaiser Friedrich hatte Graf Moltke sein Abschiedsgesuch nicht erneuert, wohl weil er dem geliebten unglücklichen Herrscher diese Sorge ersparen wollte. Nach dem letzten Regierungswechsel stand der Entschluß des Grafen Moltke, zu gehen, fest; er hatte nur die erste Konfolidation der neuen Verhältnisse abgewartet und nun, nachdem dieselbe sich vollzogen hat, wird dem Feldherrn der langgehegte Wunsch endlich erfüllt. Die Stellung als Vorsitzender der Landesvertheidigungskommission hält den Grafen Moltke nur noch im lebendigen Contact mit der Armee und alles dessen, was sich auf ihre Aufgaben bezieht. Graf Waldersee, bekanntlich seit langem als Nachfolger Moltkes vorgesehen und thatsächlicher Leiter des Generalstabes, verdankt seine Stellung dem ganz besonderen Vertrauen, welches ihm sein berühmter Vorgänger zuwandte, der ihn als den Befähigsten unter den überhaupt in Frage stehenden Persönlichkeiten bezeichnet hatte.

Der Rücktritt des Grafen v. Moltke von der Oberleitung des Großen Generalstabes bedeutet, wie sich die „Nationalist. Correspond.“ äußert, einer öffentlichen Meinung, wie sie fast nur aus der Blüthezeit altgriechischen Staatslebens uns lagenhaft bekannt ist. Das 19. Jahrhundert n. Chr. wenigstens dürfte es zum ersten Mal erleben, daß ein Mann, der auf dem Schlachtfelde, wie im Rathe der Krone, in der Volkvertretung wie in der Wissenschaft so außerordentlich hohe Verdienste sich errungen, buchstäblich seinem Reider begeben, da er den wichtigsten Posten verläßt, den er in Dienste des Vaterlandes bereits volle 30 Jahre bekleidet hat. Kaiser Wilhelm II. hinwiederum hat der gesammten deutschen Nation so recht nach Herzenswunsch gehandelt, indem er dem großen Strategen zwar die erbetene Aufstellung gewährte, aber dessen Rath an entscheidender Stelle für Lebenszeit doch der Armeelührung zu sichern wußte.

Die Auszeichnung, welche der Kaiser dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke hat zu theil werden lassen, wird — so schreibt die königliche Zeitung — genöthig in allen Kreisen große Freude hervorrufen. Ist er doch in seiner jetzigen Stellung der unmittelbare Nachfolger seines Vorgesetzten als Kaiser Friedrichs III. Mit der Ernennung zum Präses der Landesvertheidigungskommission ist der Einfluß des langjährigen ersten Rathgebers Kaiser Wilhelms des Siegreichen nach allen Richtungen hin erweitert. Außerdem aber soll der Kaiser ausdrücklich bestimmt haben, daß der General-Feldmarschall noch ferner

lassen und fragte daher rasch dazwischen: „Was ist's, Heinrich, werden wir bald den Heimweg antreten?“

„Der Gast hat zu bestimmen, Erwin, nur möchte ich Dir noch in Müller Klavdius' schönster Tochter die flinkste aller Tänzerrinnen vorstellen.“

„Wenn es dem Herrn Grafen angenehm ist“, fiel schnell die Pfarrerin ein, „so rücken wir ein wenig zusammen, damit Rosine und ihr Vater noch Platz finden, der Herr Biskar ist wohl so gut, sie zu holen.“

„Nun das gefälligst mir jetzt“, dachte still vergnügt der Biskar, als er in den Saal hinausging, „vielleicht wird sie dem vortheilhaften Mädchen doch endlich freundschaftlich gesinnt.“

Der Müller und seine Tochter dankten für die Anforderung, da sie sich eben zum Nachhausegehen anschickten. „Die Beiden haben sich geändert, Herr Biskar, denn zu meiner Zeit konnte es der Jugend an Tanz und anderen Lustbarkeiten nie genug werden, meine Rosine dagegen will das Vergnügen nie zu Ende genießen, — aber beim Herrn Pfarrer wollen wir noch vorbeikommen.“

„Das ist der Müller Klavdius, Erwin, auf welchen meine guten Eltern so große Stille hielten, und hier seine Tochter Rosine, eine Tänzlerin, die alle Damen der Residenz in den Schatten stellt“, so führte Graf Halben die Beiden dem Freunde vor.

„Ein Talent, Herr Graf“, erwiderte ungezwungen das junge Mädchen, „welches einem gelehrten Herrn Professor noch viel untergeordneter als andern Menschenkindern erscheinen wird.“

„Und welches von meinem Freund auch kaum besonders hervorgehoben würde, wenn er nicht Veranlassung gehabt hätte, wichtigere Vorkänge zu bemerken“, sagte, indem er dem Mädchen freundlich die Hand bot, verbindlich der Professor.

Rosine erwiderte, auf ein so wenig verdientes Compliment vermao ein einfaches Landmädchen nicht zu antworten, Herr Professor.

Nachdem noch einige Worte mit der Pfarrersfamilie gewechselt worden, verließ der Müller mit seiner Tochter die kleine Gesellschaft.

„Zwei prächtige Menschen, der Müller und sein Kind“, sagte der Pfarrer, nachdem sie sich entfernt hatten. „Rosine besitzt neben den lebenswürdigen Eigenschaften, welche ein Erbtheil ihrer verstorbenen Mutter sind, den bei deren Sinn ihres Vaters, durch den derselbe überall Achtung genießt.“ Der Herr Biskar stimmte sammt Pfarrerstochterlein mit Wärme in Rosines Lob ein, nur die Frau Pfarrerin blieb stumm. „Heut zu Tag ist es schwer, eine Tochter zu verjorgen“, dachte sie, „doppelt, neben einer Concurrentin, wie Müller's Rosine.“ — Im Saal erklang wieder Tanzmusik neben durchweg „gehobener“ Stimmung und die Herren verabshiedeten sich von der sich gleichfalls zum Aufbruch rüstenden Pfarrersfamilie, unter des Professors Versicherung, einen Besuch im Pfarrhaus bei gelegentlicher Wiederkehr gewiß auszuführen. — Am andern Morgen fuhr Graf Halben mit seinem Gast in die Stadt und, nach kurzem Besuch mit demselben bei der Braut, auf die Eisenbahn, die diesen dem neuen Beruf zuführen sollte.

„Welchen Eindruck empfingst Du von Leonore, Erwin?“

„Den einer schönen, geistig bedeutenden Frau, daß sie aber sonst nicht gerade zu den gemüthsarmen Frauen gehört, hätte ich auch ohne Deine Wirttschellung heraus gefunden. Daß es Dir aber nicht gehen sollte, der Erwecker dieses Gemüths zu werden, ist meines Gradens nicht ausgeschlossen, und wenn Dir ein redliches Bemühen darum gelingt, so bin ich überzeugt, daß Dir in Leonores Besitz ein volles Glück erblichen wird.“

„Mögen sich Deine Worte erfüllen, Erwin, und mögest Du selbst auch glücklich werden! Habe tausendmal Dank für Deinen Besuch, er hat mir in tiefster Seele wohlgethan: denke in Freud und Leid meiner als Deines treuesten Freundes.“

„Das werde ich, Heinrich, scheid' ich doch mit der beglückenden Gemüthsheit, daß Du der alte, edel denkende Halben geblieben, dessen Anhaunngen von der allein ächten Menschenwürde das Leben in der großen Welt nicht beeinträchtigt.“ Sie schieden; als Erwin Franken den letzten grüßlichen Blick aus dem Wagen heraus-

in Beziehung zum Generalstab bleibt und auch seine bisherige Dienstwohnung im Generalstabsgebäude beibehält. Als besonders hohe Anzeichnung muß es außerdem angesehen werden, daß der Herr Feldmarschall einen persönlichen Adjutanten erhält.

Auch die *N. N. Z.* scheint besonderes Gewicht auf die Feststellung der Thatsache zu legen, daß glänzende Talente des größten Feldmarschalls uns auch in der neuen Stellung, in die er durch die Gabe des Kaisers berufen, erhalten bleibt. Sie schreibt über die Landesverteidigungs-Kommission:

„Diese Kommission, an deren Spitze bis zum Tode Kaiser Wilhelm I. Kaiser Friedrich als Kronprinz stand, ist zusammengesetzt aus den höchsten militärischen Autoritäten und besteht aus dem Chef des Generalstabes der Armee, den Generalinspektoren der Fuß- und Kavallerie, dem Chef des Ingenieurkorps, dem Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements (in Vertretung des Kriegsministers) und den vom Kaiser besonders dazu ernannten Mitgliedern. Die Kommission erhält ihre Aufträge direkt von dem obersten Kriegsherrn und berichtet auch direkt an Allerhöchstdenelben. Ihre Aufgabe ist es, zu prüfen und zu begutachten, ob und wo neue Befestigungen im Deutschen Reich auszuführen sind, ob alle Festungen genügend können, und außerdem andere organisatorische und reglementarische Fragen, welche ihr vorgelegt werden, zu erörtern. In den Arbeiten der Landesverteidigungs-Kommission spielen daher die hochwichtigen Entscheidungen über alle Fragen, die sich auf Festigungsanlagen und Festigungsbau, sowie auf die Einrichtung von verschanzten Lagern, von Brücken und Befestigungen, von größeren, zum Unterhalt und zur Ausrichtung des Heeres dienenden Werkstätten, Magazinen, Depots u. s. w. beziehen. Genie gehört zum Vorrat der Landesverteidigungs-Kommission die militärische Beurteilung und Begutachtung aller die Entwicklung und Ausbreitung des Straßens- und Eisenbahnnetzes betreffenden Angelegenheiten.“

Von auswärtigen Mätern schreibt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“:

„Die Größe dieses Geistes anzuerkennen hat ein Österreichischer nie gekümmert. Wir haben sie im ersten und ehrenvollsten Kampfe erfahren und haben sie bewundert, als Wölfe an der Seite seines künftigen Herrn den Sieg durch Frankreich liefen. Auch als Vorgesetzter der Landesverteidigungs-Kommission bleibt Moltke jenen Männern zugezählt, von welchen Deutschland in erster Linie die Aufrechterhaltung seiner in blutigen Kampfe erworbenen Ehre erwartet. Seine Verdienste um die österreichische Armee, insbesondere seine Verdienste um die Organisation der österreichischen Armee, sind allgemein bekannt. Er war lange unter großen Heeresmandern und gab seinen warmen und fernersehenden Gedanken für das Heer unter dem deutschen Reich so innig verbündeten Monarchie freien vollen Ausdruck. Wenn die deutsche Armee diesen hervorragenden, stets bewährten General auf dem bedeutenden Posten des österreichischen Generals im Hauptquartier des Moltkes begreifen darf, so begründen wir mit ihm die Teilnahme in ihm auch insbesondere einen warmen Freund der österreichischen Monarchie und seiner Armee.“

Mit dem Ritterkreuz des Feldmarschalls Grafen Moltke aus dem Reich der alten Armee scheidet der letzte Vertreter einer ruhmvollen Geschichte aus derselben. Graf Moltke kann, wie der „Berl. Börsen-Cour.“ bemerkt, in Ruhe scheiden, in der sicheren Überzeugung, daß sein Wirken nicht mit seinem persönlichen Eingreifen aufhörte. Die Institutionen, an denen er thätig gewesen ist und die er zum Theil geschaffen und scharf gehalten, bleiben bestehen; der Geist, den er ihnen eingehaucht hat, dauert fort, und das neue Geschlecht ist groß geworden in den Lebensleistungen, welche an Moltke's Namen anknüpfen jetzt und bis in unabsehbare Zeit.

\* Die in Belfort mißhandelten deutschen Studenten haben zum Theil schwere Verbindungen lande, war es Graf Galden zu Muth, als müßte er ihm nachsehen.

### III.

„Warum ist bloß, Heinrich?“ empfing die Baronin Freilich ihren Verlobten, die Luft ist doch heute viel reiner als während der letzten Tage.“

„Du fragst, Leonore?“ antwortete Halben weich; „die Trennung von Erwin Franken, dem liebsten Freund der Jugendjahre, hat mir sehr weh getan.“

„Nun ja, das mag wohl sein, aber so bewegt, wie ich Dich finde, ist das nicht ein klein wenig sentimental.“

„Leonore!“ — er wurde noch blässer als zuvor, „das kann Dein Ernst nicht sein.“

„Nicht so tragisch, kränken wollte ich Dich ja nicht, um so weniger, als mich Dein Freund sehr angeprochen hat.“

„Das freut mich sehr, ich wollte, er hätte hier bleiben, als mein bester Freund mich zur Trauung begleiten könnte.“ Er sagte die Hand der Braut und schaute ihr innig in die liebsten Augen.

Viele Frauen werden in der Universitätsstadt nach dem Professor blicken, auf dessen Stirne Geist und Charakter geschrieben steht, warum ist er noch unverheiratet?

„Seine Liebe war eine edle, Leonore, aber keine glückliche.“

„Schade, doch der Mann wird eine unglückliche Liebe zu überwinden wissen.“

„Weißt, aber durchs Lebenwiden ist das Herz oft lange noch nicht losgelöst. Ist die Tante wieder wohl?“

„Ja, ich danke sehr — jetzt noch mehr, da ich den Professor gesehen — daß wir gehen nicht hinausfahren konnten. Wie haben die Herren den Tag verbracht?“

„Mit dem Ausstich unserer Erlebnisse und nachher auf der Strecke in Thalheim, worüber Du wohl stammest.“

„Deinen Freund kenne ich zu wenig, um die Scheinbar für ihn etwas seltsame Art des Vergnügens verstehen zu können, aber daß Du denartige Lustbarkeiten liebst, liebst Du mich nicht ohnehin in der That nicht der Fall ist, Leonore, aber mit dem Freund aus der frühlichen Zurückgezogenheit wieder einmal einen Dorfpaßboden zu betreten, dessen Erinnerung soweit hinter mir liegt, klang so inhaltlos lobend, daß es ausgeführt wurde, selbstverständlich, weil es auch Erwin Spaß machte.“

(Fortsetzung folgt.)

dabongetragen, insoweit deren sie sich einer Abwehr unterwerfen müßten. Nach den bestehenden französischen Gesetzen ist die Gemeinde Belfort verpflichtet, ihnen deshalb eine angemessene Entschädigung zu gewähren. Da sie dies nicht freiwillig thut, waren die Betroffenen entschlossen, ihre Ansprüche vor Gericht geltend zu machen. Aber alle ihre Bemühungen, einen französischen Rechtsanwalt für die Vertretung ihrer Sache zu gewinnen, sind erfolglos geblieben. Weder ein Vertreter noch ein Pariser Advokat wollte es übernehmen, die Klagen zu vertreten. Unter solchen Umständen müßten diese wohl oder übel auf die Geltendmachung ihres Rechts verzichten. Es ist hiermit konstatirt, sagt die „Nord. Allg. Ztg.“, daß der Deutsche in Frankreich kein Recht findet und daß für Vergehen gegen Deutsche in Frankreich keine Sühne zu erlangen ist. Denn ist diese Wahrnehmung allerdings nicht, wir brauchen nur an die Zeit nach dem Kriege zu erinnern, wo, um bloß einen Fall zu erwähnen, der Franzose, welcher einen französischen Soldaten ermordet hatte, von dem Minister des Seine-Departements unter dem Applaus des Auditoriums freigesprochen wurde.

\* Die Friedenstendenzen der auswärtigen Politik Italiens fanden in dem italienischen Unterrichtsminister Boffelli einen ebenso beredten als überzeugenden Fürsprecher. Der Unterrichtsminister Boffelli wohnte am Montag in Turin einem Banquet bei, an welchem auch zahlreiche Senatoren und Deputirte theilnahmen. In einer dabei gehaltenen Rede hob Boffelli die Verdienste des Ministerpräsidenten Crispi um die Aufrechterhaltung der nationalen Ehre hervor.

„Italien sei,“ sagte Boffelli aus, ein untrüglicher Freund des Friedens, siehe allen Adepten ihren und sei genügt. Alle zu achten, aber auch entschlossen, sich die Lösung aller zu verschaffen. Die Klagen Italiens sind durchweg Friedensklagen. Der Friede werde hoffentlich endlich bleiben, und zum Fortschritt beitragen, welcher dessen Gestaltung nicht so heuchel, wie Italien. Die Bewegung der Kaiser Wilhelm und Alexander sei ein großes Werk die Förderung des Friedens beizubringen. Der Friede des Kaisers Wilhelm in Rom werde diese friedlichen Wünsche neu befestigen. Italien müsse als Bewacht der Sandstuhls auf den Meeren wieder gewinnen, während das Geschick im Mittelmeer welches England ebenso sehr wie Italien interessire, nicht gelöst werden dürfe. Die Klagen der hervorragenden Kolonialmächte mit Einschluß des Italien befreundeten Spanien würden überall die italienische Forderung freundlich begrüßen. Die Erhaltung des Friedens erfordere Willigen, welche zwar Opfer erfordere, aber die italienische Armee sei diese Opfer wert und verdiene, ebenso wie die Marine, das Vertrauen des Landes. Der übrige Theil der Rede des Ministers beschäftigte sich mit inneren Angelegenheiten.

Italiens Volk hat, gleich dem deutschen, zulange die Mühe innerer Zerrissenheit und Zersplitterung erfahren, um nicht in dem Besitze der nationalen Einheit das vollständige Unterband seiner internationalen Machtstellung und zugleich die sichere Gewähr für die Welterfüllung seiner internationalen Pflichten zu erhalten. Gerade weil Deutschland das Empfinden des italienischen Volkes theilt, weil es sich in besten Sinne hingegenüber weiß, hat sich das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens, gegenseitiger Sympathie, Freundschaft und Bundesgenossenschaft zu etablieren vermocht, welches den hierarchischen Kaiserstaat freundschaftlich als Partner im Bunde begriffte, dagegen auf die provokatrische Taktik Frankreichs mit unüberwindlicher Abneigung und stetig wachsender Gerichtheit blickt. Gleichwohl ist Italien weit entfernt, dem unliebenswürdigen Nachbar im Westen mit gleicher Milde heimzuzahlen.

Ueber die Note Crispi's an die griechische Regierung betreffend Massauah theilt die „Tribuna“ folgende Details mit:

Griechenland habe, heißt es in der Note, anfangs das Recht Italiens, allen Neuankömmlingen in Massauah Steuern aufzulegen, nicht nur nicht in Anspruch zu nehmen, sondern es habe sich der griechische Gesandte in Konstantinopel, bei dem Empfang des diplomatischen Korps durch Crispi am 8. Juli d. J., über die angelegliche Einmischung Frankreichs in diese Angelegenheit nicht interessirte Frage ausgesprochen. Das diplomatische Verfahren Griechenlands in dieser Angelegenheit ist übrigens ein Gewebe von Widersprüchen. Griechenland habe anfangs die Rechte Italiens anerkannt, dann habe es Frankreich beiträglich, in seinem Namen zu protestiren, wobei es habe es in Massauah lebenden Griechen befohlen, die ihnen auferlegten Steuern zu bezahlen und schließlich habe es der französischen Theorie über die Kapitulationen beigegeben.

Nach der „Tribuna“ schließt die Note Crispi's mit dem Hinweis darauf, daß die kleineren Staaten, wie sie in dem Concert der Mächte eine gewisse Unverantwortlichkeit genießen, ihre Rechte doch durch eine würdige und konsequente Politik wahrnehmen sollten.

Aus Massauah kommt die Nachricht von einer kleinen Schlange der Italiener. Die Schlange wurde unter Führung italienischer Offiziere und Assistenten unter Adam Agassien Debeh, der in Saganeit eine Hande um sich gesammelt hatte, an. Schon waren die Abessinier aus dem kleinen Fort vertrieben als die Assistenten zu Debeh übergingen. Das Fort konnte nicht gehalten werden und die Valchig-Bozuts wurden zurückgeschlagen. Der Oberkommandant von Massauah hat 40 Assistenten als Geiseln festnehmen lassen. — Ein am gestrigen Dienstag in Rom eingegangenes Telegramm des Truppen-Oberbefehlshabers in Massauah meldet: Der französische Major-General von Axtor, welcher hier eingetroffen ist, berichtet, daß bei der Expedition gegen Saganeit vier italienische Offiziere getödtet seien, das Schicksal des fünften Offiziers sei unbekannt. Debeh habe bei dem Kampfe über 700 Mann verlegt, von denen 350 mit Gewehren und geringer Munition verbleiben waren. Von den geretteten italienischen Soldaten seien eine größere Anzahl mit Adam Aga zurückgeführt. Die Zahl der bis jetzt wieder gesammelten Soldaten betrage etwas über 400. Vom Oberkommanden seien Boten abgeandt, um an Ort und Stelle weitere Erkundigungen einzuziehen.

\* Ein Berliner Börsenblatt bringt unter der Ueberschrift „Deutsch-Russische Zollverhandlungen“

eine Notiz, in der gesagt ist, Mittheilungen aus Petersburg bezeichneten als im hohen Grade wahrscheinlich, daß hauptsächlich zwischen der russischen und russischen Regierung eine Einigung bezüglich gegenseitiger zollpolitischer Konzessionen stattfinden werde. Die entsprechenden Verhandlungen seien lebhaft im Gange und man erwarte, daß dieselben schon in kurzer Zeit zu einem günstigen Resultate führen werden.

Wie die „Berl. Vol. Nachr.“ erfahren, ist in Berlin an maßgebenden Stellen von denartigen Verhandlungen Nichts bekannt.

\* Ueber eine bevorstehende Begegnung zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich finden sich in russischen Blättern mannigfache Andeutungen. Sedenfalls würde die Zusammenkunft, wenn sie wirklich stattfinden sollte, erst gegen Ende September erfolgen können, da sich der Caar zunächst nach dem Kaukasus begeben wird.

Grazer Meldungen zufolge berief der neue Korpskommandant Baron Schönfeld sämtliche Offiziere zu sich und brückte denselben im Namen des Erzherzogs Albrecht sein Bedauern über die Demonstrationen aus, welche anlässlich der Verabschiedung des Feldzeugmeisters Baron Kuhn stattfanden. Baron Schönfeld theilte den Offizieren mit, Kaiser Franz Joseph werde wegen seiner Vorgänge den diesjährigen Manövern in Unter-Oestermark nicht beiwohnen.

\* Nach telegraphischer Nachricht aus Paris empfang der Ministerpräsident Floquet gestern (Dienstag) eine Delegation der streikenden Erdbarbeiter, welche die Forderungen darlegte, die von den Arbeitern erhoben worden seien und die ihrer Ansicht nach zum Ziel geführt haben würden, wenn die Arbeitgeber nicht von der Verwaltung und der Polizei unterstützt worden wären. Floquet antwortete ihnen, daß die Republik den Arbeitern das Recht gewähre, frei über die Arbeitsbedingungen zu verhandeln, aber daß die Regierung nicht gestatten könne, daß die Ausübung des Arbeitsrechtes beeinträchtigt werde. Die Regierung müsse die Arbeiter gegen alle Gewaltthatigkeiten schützen. Die Schließung der Arbeiterbüros sei angeordnet worden, um allen Provokationen ein Ende zu machen.

Einzelne Trupps streikender Erdbarbeiter versuchten gestern an mehreren Bauplätzen die dort befindlichen Arbeiter zum Wiederlegen der Arbeit zu verleiten, wurden aber unter Weisung der Arbeiter selbst, durch die Polizei entfernt. An mehreren Bauplätzen, an denen die Arbeiter bisher strikirt, ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß sich Professorin Berlin, der angeblich in St. Jean d'Angely auf Boulogne geschossen haben sollte, vom Revolver nur im Zustande der Verwirrung Gebrauch machte. Die Verdächtigungen wurden nur Kapital für ihren Sinnen schlagen, wenn sie behaupten, die Schüsse hätten diesen getödtet und er habe sich somit in Lebensgefahr befunden. Die boulangistische Bewegung ist übrigens noch bei Weitem nicht todt. Wo kein Mittel ist zu finden, wo das Geld aus einer Kasse hervor, wozu der Herr für das Gelingen der Unternehmungen des Generals Messen leisten läßt. Es wird das damit motivirt, daß die derzeitige Regierung die Religion verfolge, und daß benemigter Unternehmungen zu deren Beförderung unterstützt werden müßten.

\* Schon seit einiger Zeit heißt es, daß sich Prinz Ferdinand von Coburg in Bulgarien nicht mehr recht zufriedig fühle. Stambulow soll sich Rußland in der letzten Zeit genähert haben. Ueber Wien wird jetzt gemeldet, Prinz Ferdinand habe bereits Vorbereitungen zu einer eventuellen ungeschätzten Abreise getroffen.

\* Die neu in Betrieb gegebene Bahnlinie Belgrad-Konstantinopol hat eine Gesamtamtklänge von 1053 Kilometern. Ihre Einzelstrecken sind von sehr verschiedener Ausdehnung und weisen drei verschiedene betriebsführende Verwaltungen auf. Es sind folgende:

- Belgrad-Nisch-Bitola 336 Kilometer (Serbische Staatsbahn)
- Nisch-Paribrod-Sofia 141 Kilometer (Bulgarische Staatsbahn)
- Belgrad-Belowa (Strumelien) 41 Kilometer (durch Beschaffung bulgarische Eisenbahn)
- Belowa-Whitopol-Whitopol-Batka 206 Kilometer (Betriebsgesellschaft für türkische Bahnen)
- Mitapha-Batka-Adrianopol-Konstantinopol 356 Kilometer (Betriebsgesellschaft für türkische Bahnen).

Die Strecke von Wien nach Konstantinopol beträgt 1686 Kilometer, zu deren Zurücklegung die Eisenbahn etwa 43 Stunden bedürfen wird. An die Hauptlinie schließen sich noch folgende Nebenstrecken an: Trinowa-Geimel-Debeagh am ägäischen Meere (113 Kilometer) und Kally-Burgass-Samboli (106 Kilometer). Dazu kommen noch die von der Hauptlinie Nisch-Wranja ausgehenden Zweigbahnen.

### Telegraphische Nachrichten.

Wittenberg, 14. August. S. Majestät der Kaiser hat die König von Portugal zum Chef des hier garnisonirenden 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20 ernannt.

Darmstadt, 14. August. Der Großherzog hat sich nachmittags in Begleitung des Flügeladjutanten, Oberlieutenant Werner, zu einem mehrwöchigen Besuch des Oies nach Emsland begeben.

Dresden, 14. August. Der Kronprinz von Italien ist heute Morgen nach Bamberg abgereist; von da begibt sich derselbe über Nürnberg nach Stuttgart. Zur Verabschiedung waren der Kronprinz, sowie der Konulats-Sekretär von Locella am Bahnhof anwesend.

Wien, 14. August. Die Regierung hat der kaiserlichen Regierung angezeigt, daß ihr die Ernennung Wita Potich's zum türkischen Gesandten (an Stelle des von seinem Posten abzurückenden Feridun Bey) genehmigt ist.

Konstantinopel, 14. August. Der Orientzug der neuen Linie Wien-Konstantinopel ist schon eingetroffen. Auf den Stationen aller Stationen, welche der Zug passirt, war eine große Menschenmenge anwesend. In Whitopol und Adrianopol fand Empfang der Gäste statt.

Berlin, 14. August. S. M. Namenboot „Iltis“ ist am 13. August cr. in Ploegwang eingetroffen.





## Submission.

Zur Vergebung der  
**Dachdecker- und Klempnerarbeiten**  
zu den Erweiterungsbauten auf der Provinzial-Irrenanstalt Alt-Scherbitz und zwar:  
zu einer Aufnahme-Station,  
zu einer Pflege-Anstalt,  
zu einer Villa für Kranke 3. Klasse u.,  
zu zwei Vergrößerungen des Lazarethgebäudes,  
zu einem Hochreiter-Vor-Thurm und  
zu einem Kesselhaus,

ist Termin auf  
**Donnerstag den 23. August 1888 Vorm. 10 Uhr**  
im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion, gr. Steinstraße Nr. 41, 2 Treppen  
anberaumt.

Anschläge und Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht aus, auch sind bezügliche Offerten dahin rechtzeitig bis zum vorbezeichneten Eröffnungs-Termin einzureichen.  
Halle a. S., den 14. August 1888.

Die Landes-Bauinspektion Halle a. S.

## Submission.

Zur Vergebung der  
**Dachdecker- und Klempnerarbeiten**  
zu den Neubauten der Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben und zwar:  
zu zwei Villen für je 40 Kranke u.  
zu zwei Aufnahme-Stationen und  
zu einem Wohnhaus für Ärzte u.

ist Termin auf:  
**Mittwoch den 22. August cr. Vormittags 10 Uhr**  
im Bureau der unterzeichneten Landes-Bauinspektion gr. Steinstraße 41 2 Tr. anberaumt.  
Anschläge und Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht aus, auch sind bezügliche Offerten dahin rechtzeitig bis zum vorbezeichneten Eröffnungs-Termin einzureichen.  
Halle a. S., den 14. August 1888.

Die Landes-Bauinspektion Halle a. S.

Wir empfehlen allen Interessenten unsere  
**Galvanoplastische Anstalt.**  
Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei und Lithogr. Anstalt.

## Milch-Verkauf.

Im Milchgeschäft des Rittergutes Passendorf Halle, Markt Nr. 24, neben der Einfahrt des Hotels zum „goldenen Ring“, kommt die Milch wie bisher „nur als Vollmilch“ täglich dreimal frisch zum Verkauf.

Feinsten ger. Rheinlachs, a Pfd. 5 M.  
starke ger. Halm, a Pfd. 1,50 M.  
ff. Gelee-Halm, a Pfd. 1,50 M.  
neue mar. Perlinge, allerfeinste 35-  
länder Perlinge, flehend fett, empf.

**W. Assmann,**  
gr. Ulrichstraße 27.

## Ausschnitt

feiner Wurst- und Fleischwaren,  
täglich fr. gef. Zunge, harte Winter-  
Cervelatwurst, harte ger. Rothwurst,  
a Pfd. 60 s empfindlich

**W. Assmann,**  
gr. Ulrichstraße 27.

## Birnen

zu verkaufen  
Kaffeegarten  
Trotha.

## Spazierstöcke,

Wesfen, Cigarrenspitzen  
empfehlen billigst  
Ernst Karras jun.,  
Leipzigstr. 4.

## Handschuhfärberei

in allen Farben

**E. Hauke,** Kaufmännischerhofstraße 48.

**Bohnerwische u. Stahlspäne**  
empfehlen **M. Waltsgott.**

**Neue und gebrauchte Möbel**  
kauft und verkauft **Trödel 7.**

1 Jagdhund, v. 2 die Wahl vert. gr. Wächter. 38.

## Mittagstisch

empfehlen **Hôtel Voss, Magdeburgerstr. 37.**

Zu 2 Parquetplätzen 1/2, Abonnement  
oder Anteil gesucht.

Offerten erbeten unter **W. g. 75544**  
an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6, I.**

Für ein **Posamentier- und Kurzwaren-  
Engros-Geschäft** wird zum 1. October  
ein tüchtiger

## Buchhalter

gesucht. Da derselbe eine bedeutende Ver-  
trauensstellung in Abwesenheit des Chefs zu  
bekleiden hat, so werden Leute in Mitte  
30er Jahre, streng rechtlich und solide, be-  
vorzugt. Ebenfalls für einen jüngeren  
soliden Mann eine

## Tageristenstelle

frei. Adressen unter **G. s. 75491** bis  
zum 18. August nebst Abschrift der Zeug-  
nisse bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.**  
einzureichen.

Ein tüchtiger älterer **Sattlergeschäfte**  
wird bei **hohem Lohn** dauernd beschäftigt.  
Offerten zu senden

**Alexander Wiersbitzky,**  
Salberstadt.

Ein tüchtiger **selbständiger Sattler**  
und dgl. ein **Wagenlackierer**, von denen  
jeder ein **Exster einer Werkstätte vor-  
setzen kann**, werden auf **sofort** gesucht.  
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Prima Überabflinger-Luckenauer Brickets,**  
Böhmische Braunkohle, alle Grassen, Coak, Lin. Central-Asiatische Holzung,  
Mass-Feass-Steine, sehr gross, Anthracit-Kohlen, alle feinsten Marken,  
Grude-Coak, beste Sorten, Holz-Kohlen, kleinere,  
Steinkohlen, alle Sorten, Holz, in Scheiteln und Kleinen,  
Kleiner prompte Bestellungen

**Ed. Lincke & Ströfer**  
Bestellungs-Annahme  
gr. Steinstr. 58  
Telephon Nr. 43

Größtes  
Lager  
**Trauerhüte**  
von 3-30 Mark.  
**Trauerhüte und  
Räuschen.**  
Hoflieferanten  
**Rud. Sachs & Co.**  
Halle a. S.  
Gr. Ulrichstrasse 55.

**Pastoren-Tabak,**  
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei  
**Gustav Moritz,** Halle a. S.,  
neben dem Hauptpostamt.

**Gasthof zum alten Schwan.**  
Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend theile ich ergebend mit,  
daß ich in meinem Grundstück Gr. Steinstraße 30 einen der Neuzeit entsprechenden  
**Gasthof verbunden mit Ausspann**  
unter obiger Firma eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.  
**Wilhelm Köhler.**

Köchinnen, Stuben, Haus- u. An-  
dermädden werden gesucht und nachge-  
wiehen durch  
**Pauline Fleckinger,**  
große Ulrichstraße 4.

Ein ordentliches,  
fleißiges junges  
Mädchen  
für leichten Dienst gesucht.  
**Frau Marie Heckert,**  
gr. Ulrichstraße 22.

Ein junges Mädchen aus sehr anst. Fam.  
wünscht sich bei feinerer Herrschaft als  
Stubenmädchen zu vermehren. Im-  
merzu auch gern häuslichen Arbeiten.  
Familienanschluß lieber als hoher Lohn.  
Wirtse. Adr. bei. unter **F. e. 75498**  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Magdeburgerstraße 36**  
ist in der III. Etage eine Wohnung,  
bestehend aus 2 Stuben 2 Kammern,  
Küche u. zu vermehren und kann  
event. gleich bezogen werden.

(Neubau) Ruhoffe 8 noch eine Wohn-  
110 Zhr. zu verm. Näh. gr. Berlin 15, Hof-  
1 Wohnung, halbe Etage zum 1. Oct.  
zu beziehen **Hermannstraße 4.**

**Herrschäftliche Beletage** nebst Gar-  
tenbenutzung 1. Januar oder 1. April 89  
zu vermehren. Preis Markt 1500  
**Louisstraße 18.**

**Mannischestraße 19**  
ist die 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern,  
Küche, Entree und Zubehör, neu u. bequem  
eingerichtet, zum 1. October zu vermehren.  
**Louis Eder, Schmeerstr. 2.**

Eine Hofwohnung, 2 Stuben, 1 Kam-  
mer, Küche nebst Zubehör ist noch sofort  
zu vermehren und 1. October zu be-  
ziehen **alter Markt 27.**

**Galbe 1. Etage** für 400 M. zu verm.  
u. 1. Okt. zu beziehen **Zanbenstr. 22.**

Die III. Etage **Leipzigstraße 71,**  
5 Stuben, Küche u. per 1. October zu be-  
ziehen zu vermehren.

Eine schöne dritte Etage von 3 Wohn-  
u. 2 Schlafzimmern, Küche, Speise- und  
Zubehör zu vermehren und sofort oder spä-  
ter zu beziehen. Näheres **Dyandstr. 1.**  
part., neben Forststraße 33.

Frdl. möbl. Wohn. Schulg. 7, Näh. d. Ulrichstr.

**Meine Geschäftsräume**  
befinden sich seit heute  
**grosse Steinstrasse 58.**  
**Halle, d. 15. Aug. 1888.**  
**Weber,** Rechtsanw. und Notar.

**Die Volkstüche**  
befindet sich **Brummschärte No. 16.** Das  
Wohn von Markten für den folgenden Tag  
ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichen-  
de Portionensahl stets vorräthig sein wird.

**Anweisungen** auf ganze Portiane  
à 25 Pfg. auf halbe à 13 Pfg., welche an  
beliebigen Tagen verwendet werden können  
sind nur bei **Herrn Louis Sachs,** große  
Ulrichstraße 24, zu haben.

**Die Verabnahme der Volkstüche**  
Verloren ein **Manchettknopf** mit  
Monogr. **H. B.** Abzug in der Exped. d. Bl.

## Wiederverkäufern

halten wir unsere **Kautabak-Fabri-  
kate** jeder Stärke und Abtheilung in  
stets festes, gemessener, saftiger Waare  
bestens empfohlen.

**Gebrüder Adler,**  
Tabak-Fabrik,  
Geiststrasse 36a, Ecke Harz.

## Bad Wittekind.

Freitag den 17. August  
Zum Besten der **Theresen-  
Stiftung** in **Wittekind**

**Grosses Nachmittags-Concert**  
von

**Galleischen Stadt- u. Theater-Orchester**  
Familien- und Abonnementbillets haben  
hervorzuheben Günstigkeit.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.  
**W. Halle,** Stadtmusikdirektor.

**Victoria-Theater.**  
Donnerstag den 16. August 1888.  
**Sodom und Gomorrha.**  
Schwanke in 4 Akten.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Herr Emil Feinde mit Frl. An-  
tonie Ulrich (Magdeburg); Herr Carl Koch mit  
Frl. Anna Westrich (Gardelegen); Herr Hans-  
dirt Gustav Weimann mit Frl. Anna Deitrich  
(Seebauern-Stammhölle bei Werlengen);  
Herr Friedrich-Wilhelm-Wilhelm Max Schiele  
mit Frl. Martha Dehly (Weissenfels); Herr  
Friedrich Hermann Gubbe mit Frl. Anna  
Schilling (Neuhaldensleben-Magdeburg); Herr  
Anton Georg Runge mit Frl. Vertha Wille  
(Alten-Galbe).

Verheiratet: Herr August Martin mit Frl.  
Martha Keller (Magdeburg); Herr Wilhelm  
Friedrich mit Frl. Louise von Sugo (Magde-  
burg-Kalle); Herr Otto Winkler mit Frl. Elise  
Herbst (Magdeburg); Herr Dr. med. Richard  
Wagner mit Frl. Alwine Walter (Galle-Gülden-  
feld); Herr Ernst Gohl; Herr Herr Klingner  
berg (Jorge i. Harz); Herr Bernhard Seife  
(Weidendorf).

Verstorben: Herr Friedrich Kühnau, Herr  
Friedrich Weber (Gangerhausen); Herr Bäder-  
meister Friedrich Schreiber (Blamberg); Frl.  
Clara Bodenmann (Magdeburg); Frau Contor  
Hofländer (Vergelbe); Herr Carl Julius  
Weissenfels; Wittwe Karoline Günther gebor.  
Bodenmann (Denleben); Frau Dorothee Merz  
geb. Seine (Magdeburg); Herr Stadthalter  
Friedrich Goldmann (Neuhaldensleben); Frau  
Marie Schaber gebor. Kohl (Denleben); Frau  
verw. Pastor Charlotte Naundtsch geb. Salfie  
(Doritz); Frau Henriette Gölze gebor. Niede  
(Niederleben).

(Von unseren Annoncen und angegebener, erbetener be-  
gründete Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik  
gratis Aufnahme.)

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Runkelt in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Pfeilschmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tagblattes: Große Ulrichstraße 19, gedruckt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.